



Gewässersektorenbericht 2007: Aare und Zuflüsse

Allgemeiner Zustand der Aare zwischen Aarau und Brugg

Der Zustand der Aare darf von der Wasserqualität her als gut bezeichnet werden.

Mit dem Fischbestand sieht es allerdings etwas anders aus. Hier stehen in kurzer Zeit lösbare Probleme an, aber auch solche die in den kommenden Jahren zu lösen sind oder wären. Ein schnell lösbares Problem sind die übermässigen Prädatoren an vielen Aargauer Gewässern. Das weitere Problem ist die Morphologie unserer Gewässer, dieses kann nicht sofort und allorts gelöst werden. Verbesserungen sind aber in den kommenden Jahren dringend anzustreben.

Der Bestand an Fischen hält sich auf tiefem Niveau konstant, die Artenvielfalt hat sich an der Aare nicht verändert. Grosse Probleme bekunden allerdings die Aeschen- und Nasenbestände.

Aareuferreinigung

Wie in den vergangenen Jahren, haben die vereinigten Fischereivereine Aarau – Brugg auch im 2007 die Aare auf 33 km mit ca. 200 Fischern, vom „Sommer-Grümpel“ befreit.

Unterstützt wurde die Aareuferreinigung durch verschiedene Tauchergruppen, das Kraftwerk Wildegg – Brugg und durch den Bootsverein Aaretal. Der Abfall konnte der Kerraichtverbrennungsanlage Buchs zugeführt werden.

Zuflüsse

*Verschiedenen Aarezufüssen werden zurzeit, oder wurden bereits renaturiert.
Die Unterläufe und Mündungen werden fischgängig gemacht.*

Der Fischeinstieg in die Seitengewässer bringt auch für das Hauptgewässer viele Vorteile. Die Fische können sich in den Unterläufen von Bächen entwickeln und vielen Gefahren entgehen.

Die vorgesehene Renaturierung an der Bünz, im Gemeindegebiet Hendschicken, wurde nun vom Baudepartement bis auf weiteres blockiert. Leider aber erst, nach der Zustimmung der Gemeinde und vielen Besichtigungen /Sitzungen/Besprechungen mit den Betroffenen und dem Eingang der Offerten für die Ausführung. Viele freiwillige Arbeiten für nichts !!!

Auenschutzpark Aargau

Im Jahr 2007 fanden an der Aare keine grossen Arbeiten im Auenschutz statt, im Moment wird die voraussichtlich die „Natur neu geplant“

Gebiet Aarau – Wildegg

Hier steht noch der Abschluss des neuen Überschwemmungsgebietes unter der Staffeleggzubringer-Brücke an. Glücklicherweise konnten nach mehreren Verhandlungen auch die Giessen mit dem Seitengerinne verbunden werden. Das sichert den Fischen freien Zugang in kältere Grundwasserzonen.

Beim Umgehungsgewässer (Kraftwerk Rapperswil – Auenstein) soll die im ursprünglichen Projekt versprochene Fischzählstation nachträglich doch noch eingebaut werden, die Kosten belaufen sich auf über sFr. 150 000.--

Gebiet Wildegg - Brugg

*Um dieses Auenschutzgebiet war es in der letzten Zeit sehr ruhig. Wieso das so ist, kann man voraussichtlich mit dem neu geplanten: **Naturerlebnispark „Dreistrom“** verbinden.*

Naturerlebnispark Region Brugg

*Bereits sind dafür Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben. **BruggAttraktiv und RegioBrugg in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton** befassen sich intensiv mit einem Naturerlebnispark von nationaler Bedeutung. Das soll an einem Teil der Aare geschehen, der auf weite Strecken beidseitig zugebaut ist!*

In einem Naturerlebnispark ist es üblich, dass Nutzungen untersagt werden. Dies betrifft vor allem die Fischerei und die Jagd. Die Fischerei die schon seit Menschengedenken ausgeübt wird, soll in vielen Teilen des Parks eingeschränkt oder verboten werden. Ebenfalls wird von Betretungsverboten gesprochen/ geschrieben.

Finanzieren kann diesen Blödsinn der regionale-, kantonale- und schweizerische Steuerzahler, damit er sich ein weiteres Mal mit der Verwendung des Steuergeldes in seinen Freiheiten einschränken kann.

Das alles nur damit Fantasten aus der Region/Agglomeration von Brugg/Windisch von den wirklichen Problemen ablenken können. Aber Schlägereien, Bedrohungen, Beraubungen, Einbrüche, Sachbeschädigungen, Diebstähle, Vergewaltigungen und Saufgelage sind nicht als Attraktion in den neuen Naturerlebnispark zu verlegt.

*Eine Frage sei erlaubt; **Wer wird durch die Fischer am Wasser gestört?***

Sind es nicht viel mehr die Hundehalter die sich nicht an die Leinenpflicht halten. Die Biker die Wanderwege unsicher machen. Oder Leute die schon heute mit Säge und Beil aufkreuzen. Diejenigen die ganze Nächte im Auenschutzgebiet mit Musikanlagen durchfeiern???

Restwasserstrecken, Anpassungen

Wasserkraftwerk	IBA	Restwasser angepasst
NOK-Wasserkraftwerk	Rüchlig	Restwasser heute 5m ³ , bei einem Neubau/Umbau des Werks ca. 15 – 35m ³ /Sek.
NOK-Wasserkraftwerk	Rapperswil Auenstein	Restwasser bis vor einem Jahr 5m ³ , neu angepasst auf 10m ³ , ab 2008 nochmalige Erhöhung.
NOK-Wasserkraftwerk	Wildegg – Brugg	Restwasser heute: S-10m ³ W-5m ³ /Sek. Ab 2012 Anpassung gem. RWB auf ca. 15 - 35m ³ /Sek.

Diese Neuerungen bringen den Fischen wesentlich bessere Lebensbedingungen, gleichzeitig werden soweit möglich auch die Fischaufstiegsmöglichkeiten verbessert.

Geschiebehaushalt in der Aare

Dieser wurde 2007 automatisch durch das August-Hochwasser aufgewertet, dazu beigetragen haben auch andere bauliche Tätigkeiten und Kies zugaben an der Aare.

Alleine die Durchtrennung der Zurlindeninsel in Aarau, hat mehrere tausend Tonnen Kies in die Aare gespült und bis über Brugg hinaus verteilt. Zurzeit wird das Zwischenstück auf Zurlindeninsel wieder neu aufgebaut und befestigt.

Damit das Wasser aus dem Kraftwerk Rüchlig wieder ungehindert abfliessen kann, musste der zugeschwemmte Unterwasserkanal ausgebaggert werden. Der für den Aufbau der Insel nicht mehr benötigte Kies, wird zu einem grossen Teil zwischengelagert und später wieder der Aare übergeben.

Fische

Der **Forellenbestand** hat sich bis heute nicht erholt und wird sich auch in naher Zukunft nicht erholen können.

Trotz einer guten Eigenverlaichung in der Aare (es konnten viele Laichgruben festgestellt werden) ist zu befürchten, dass die meisten Jungforellen durch die PKD vernichtet werden.

Mit den neuen Besatzmassnahmen im Herbst, bei Wassertemperaturen über 17 Grad, konnte eine Verbesserung der Überlebenschancen festgestellt werden. Der Grund liegt darin, dass sich die Forellen-Sömmerlinge mit dem Erreger der PKD anstecken, diese Ansteckung sich aber dank sinkenden Temperaturen nicht tödlich auf die Jungfische auswirkt.

Forellen die eine Ansteckung überlebt haben, werden voraussichtlich Immun gegen eine weitere Infizierung durch den PKD Erreger.

Die Äsche, eigentlich der ideale Fisch für die Aare und andere Mittellandflüsse.

Die Kiesbänke in den Restwasserstrecken zwischen Aarau und Brugg, sind ein ideales Gebiet für die Verlaichung. Dank dem gutem Nahrungsaufkommen können die Jungfische gut abwachsen. Trotzdem kann sich der Bestand nicht mehr erholen.

Dazu folgendes; es nützt niemandem, vor allem nicht dem schwindenden Äschen-bestand, wenn Naturschutzorganisationen die Äsche zum **Fisch des Jahres** erklären, es dann aber nicht zulassen die Ursachen zu bekämpfen.

Die Ursachen sind nicht nur uns Fischern schon lange bekannt, solange aber nichts gegen die Prädatoren unternommen wird, kann sich der Bestand nicht erholen.

Auch für die **Nase** gilt das gleiche.

Liebe Kollegen aus Natuschutzkreisen Wie war das mit der Rostgans im Aargau, ihr natürliche Lebensraum liegt doch zum Teil auch in Europa. Warum mussten allein im Aargau 180 Rostgänse abgeschossen werden, die meisten sogar in einem Schutzgebiet ????

(in Europa zählt sie nur von Griechenland und dem Schwarzen Meer ostwärts zur einheimischen Vogelwelt)

Verdrängungskampf um Lebensraum (aus Vogelschutzkreisen)

So zierlich Rostgänse aussehen, so Furcht erregend wirken sie auf die übrigen Wasservögel. Zur Brutzeit verhalten sie sich äusserst aggressiv. Schon allein der nasale, überlaute Balzruf, ein höhnisches Gelächter, wirkt bedrohlich. Nur Höckerschwan und Blässhuhn sind der Rostgans gewachsen, alle anderen lassen sich aus der näheren Umgebung des Nestes vertreiben. Natürlicherweise baut die Rostgans ihr Nest in Felsspalten oder in Erdhöhlen von grösseren Säugetieren, oft weit weg vom nächsten Ufer. Die verwilderten Parkvögel Mitteleuropas haben inzwischen aber gemerkt, dass auch an Gebäuden Nistplätze zu finden sind. Auf der Forch ZH brütete 1996 ein Paar auf dem Dachboden eines alten Hauses – und nötigte so die Jungvögel nach dem Verlassen des Nestes zu einem zwei Kilometer langen Fussmarsch bis zum Greifensee.???????

Für uns Fischer ist es nun endgültig klar, bei verschiedenen Umweltschutz-Organisationen/Vogelschutz gilt:

«Der Artenschutz hört an der Wasseroberfläche auf»,
